

## Der tolerante Jesus

**Predigt am 11. September 2022**

**Johannes 13, 34+35**

von Daniel Müller

*(es gilt das gesprochene Wort)*

„So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben. Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.“

(Bild von Simon und Matthäus)

Diese beiden Männer sind offensichtlich sehr unterschiedlich. Der eine schreibt friedlich in ein Buch. Der andere hält einen Dolch und sieht ziemlich gefährlich aus. Eine Frage an euch: Was könnten sie dennoch gemeinsam haben?

Es sind zwei Freunde von Jesus - Matthäus und Simon der Zealot – hier in der Umsetzung der sehr zu empfehlenden Serie «The Chosen»

Jesus hat sich einen bunten Haufen an Menschen zusammengesucht. Die zwölf engsten Freunde von Jesus hätten kaum unterschiedlicher sein können. Da war vom Fischer über den Zöllner und dem Geschäftsmann bis zum Terroristen alles mit dabei. Doch Jesus hat sich genau diese zwölf ausgesucht. Warum?

Ich glaube Jesus hat diese zwölf nicht nur dazu berufen mit IHM unterwegs zu sein, sondern auch um MITEINANDER unterwegs zu sein. Die zwölf waren drei Jahre lang mit Jesus auf Wanderschaft. Wahrscheinlich mehrheitlich in Zelten, von einer Stadt zur nächsten. Von einer Predigt zur anderen. Die Erzählungen in den Evangelien füllen niemals drei Jahre Nomadenleben. Die Jünger verbrachten Zeit miteinander – VIEL Zeit. Die meisten kannten sich nur flüchtig. Natürlich lernten sie sich immer besser kennen – doch Reibereien blieben - bis zum Schluss, da bin ich mir sicher – sie waren ja schliesslich auch nur Menschen.

Und Jesus ist mittendrin. Denke ich an all das, was Jesus mit seinen Freunden erlebte, kommt mir eine Geschichte in den Sinn.

Eine Freundin meiner Frau räumt ihren Kindern nicht alle Steine aus dem Weg. So kommt es zu Situationen, in denen die Kinder der Mutter ihr Leid klagen – die Mutter jedoch nur zuhört und nicht aktiv hilft das Problem zu lösen. Die Mutter sagt dann zu ihren Kindern gerne „Do muesch dure“ oder „das muesch ushalte“. Eines Tages stand die Mutter dann im Zimmer ihrer Tochter und lies sich darüber aus, wie unaufgeräumt es hier wieder sei – nicht mal staubsaugen könne man! Die Tochter blickte ihre Mutter an und meinte nur „Mami – do muesch dure. Das muesch ushalte“.

Dieser Ratschlag kommt mir auch für Jesus treffend vor.

Jesus fragt seine zwölf Freunde, ob sie ihn auch verlassen wollen. Er muss sich anhören, wie Petrus Hütten für Mose und Elia bauen will. Er wird von Johannes und Jakobus gefragt, ob sie seine Feinde mit Feuer vom Himmel verbrennen sollen. Er muss Petrus mit den Worten „weg mit dir, Satan“ zurechtweisen. Jesus muss mit Freunden zurechtkommen, die einschlafen, statt mit ihm und für ihn zu beten. Ja Jesus muss mitansehen, wie alle seine Freunde ihn verlassen. Genau dann, wenn er sie am dringendsten gebraucht hätte.

Was bleibt denn da noch ausser dem Ratschlag: Jesus – do muesch dure... das muesch ushalte.

Auf den ersten Blick tut Jesus genau das. Er geht hindurch. Er hält aus. Doch er tut noch so viel mehr als das: Jesus liebt seine Freunde. So sehr, dass ihm nichts zu teuer ist für sie – noch nicht einmal sein eigenes Leben. Jesus verliert sein Leben damit seine Freunde es gewinnen können. Jesus nahm seine Freunde offensichtlich wichtiger als sich selbst.

„So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.

Zu dieser Liebe ruft Jesus seine Freunde auf. Zu dieser Liebe ruft Jesus UNS auf. Zu einer Liebe die sich für die Freunde von Jesus opfert. Denn wie Jesus selbst nur ein paar Seiten später sagt:

„ES GIBT KEINE GRÖßERE LIEBE, ALS WENN EINER SEIN LEBEN FÜR SEINE FREUNDE HINGIBT.“ (JOH 15,13)

Für unsere Kinder wurde uns von einem lieben Freund die „Gott hat dich lieb Bibel“ empfohlen. -> Bild. Diese Bibel versteht es einen roten Faden durch die ganze Geschichte zu spannen. Alles zeigt auf Jesus und seine Liebe zu seinen Freunden. Diese Bibel gebraucht immer wieder den Satz: «Er [Gott] liebt sie [seine Menschen] mit einer Liebe, die niemals aufhört, niemals aufgibt, niemals kaputt geht und immer und ewig gleich stark bleibt.» Mir gefällt dieser Satz unheimlich. Denn er beschreibt für mich so treffend das, was ich bei Jesus sehe. Eine Liebe die wirklich niemals aufgibt und immer und ewig gleich stark bleibt.

In dieser Liebe steckt also beides – mühsames aushalten und schönes lieben. Jesus wird so meiner Meinung nach zum Paradebeispiel für Akzeptanz und Toleranz. Es gab und gibt so vieles das Jesus bestimmt nicht gleich sieht, wie seine Freunde. Das er anders machen würde.

Doch Akzeptanz bedeutet das Anerkennen von vorhandenen Unterschieden – ohne diese zu bewerten. Die Akzeptanz versucht NICHT Meinungsverschiedenheiten zu schlichten oder aus der Welt zu räumen. Sie anerkennt lediglich, DASS Meinungsverschiedenheiten da sind.

Toleranz hingegen kommt vom lateinischen „tolerare“ und kann mit „erdulden“ oder „ertragen“ übersetzt werden. Jemanden zu tolerieren heisst also in erster Linie Unterschiede zu ertragen. Die Unterschiedlichkeit aushalten und stehen lassen. Toleranz heisst NICHT, dass wir das unterschiedliche Verhalten oder Denken gutheissen oder gar unterstützen.

Jesus entzieht sich seinen Freunden nicht. Im Gegenteil er investiert sich mit seinem Leben in die Beziehung zu ihnen. Jesus geht durch, Jesus hält uns. Und ich glaube das macht er, WEIL er seine Freunde liebt. Für Jesus ist es wichtiger seine Freunde zu lieben als, dass alle immer seiner Meinung sind.

Er lässt sich auf die Andersartigkeit ein, umgibt sich bewusst mit ihr; hält sie aus; begrüsst sie sogar. Jesus sucht sich sehr bewusst Menschen aus die unterschiedlicher kaum sein könnten. So schafft er ein perfektes Übungsfeld für Akzeptanz und Toleranz. Denn ich kann per Definition nur die Dinge akzeptieren und tolerieren mit denen ich NICHT einverstanden bin – die ich NICHT gleich sehe wie die andere Person.

„So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.“

Unser Bibeltext hört dort jedoch nicht auf. Er geht weiter mit:

Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.“

Die Liebe, zu der uns Jesus aufruft, hat ein konkretes Ziel. An der Liebe zueinander, soll die Welt erkennen das wir Freunde von Jesus sind. Und ich glaube, dass die Welt an dieser Liebe auch ein klein wenig erkennen kann, wie unglaublich gross Gottes Liebe für sie ist.

Wir sollen einander also lieben - lieben mit einer Liebe die Unterschiede anerkennt und erträgt - lieben mit einer Liebe die echt ist und es ernst meint. Und die Welt soll daran sehen, dass wir die Freunde von Jesus sind...

Wow.. ganz schön steil! Das ist unmöglich! Und ich glaube, dass es Menschlich wirklich unmöglich ist. Ich glaube, dass eine solche Liebe Gottgestiftet sein MUSS. Nur mit der Hilfe von Gott und dem Wissen, dass Jesus uns zuerst geliebt hat, kann das funktionieren. Jesus muss der Mittelpunkt und Ausgangspunkt dieser Liebe sein.

Damit die Welt an dieser Liebe erkennen kann, dass wir die Freunde von Jesus sind, muss die Liebe sichtbar sein - Strahlkraft haben. Sie muss so gelebt werden, dass sie wahrgenommen wird. Da frage ich mich: wie kann das gelingen?

Ich glaube, dass diese Liebe voraussetzt, dass wir uns füreinander interessieren.

Dass wir uns nicht egal sind. Dass es uns nicht egal ist, wie es dem andren geht. Dass es uns nicht egal ist, welche Meinungen im Raum stehen. Dass es uns nicht egal ist, warum jemand anderer Meinung ist. Dass wir die Beziehungen zueinander höher gewichten als «recht zu haben». Denn ich bin überzeugt, dass das Gegenteil von Liebe NICHT Hass ist – sondern Gleichgültigkeit.

Wenn wir uns und unsere Unterschiede ernst nehmen – uns zuhören – uns versuchen zu verstehen – uns ehrlich füreinander interessieren. Dann kann, mit Gottes Hilfe diese Liebe wachsen. Die Liebe, die anders ist als „ich finde einfach alles gut, was du machst!“. Anders als „Hauptsache für dich stimmts“, anders als „Hauptsache ich darf machen, was ich will“.

Am Mittwoch starten wir in einen Prozess, bei dem wir genau das einüben können. Meine Hoffnung ist, dass uns das gelingt.

Wir sind Freunde, die wir uns weitgehendst nicht selbst ausgesucht haben. Wir sind Freunde, weil Jesus uns zusammengeführt hat. Wir sind Freunde, weil wie bei Matthäus und Simon Jesus unser gemeinsamer Nenner ist.

Ich glaube, dass diese Liebe Zeit braucht. Zeit miteinander. Zeit füreinander. Die Freunde von Jesus hatten einen dreijährigen Roadtrip miteinander. Wir haben das nicht. Momente wie das Gemeindegewekend von vor zwei Wochen fördern diese Liebe. Fördern eine Liebe die Unterschiede anerkennt, benennt, aushält, ja vielleicht sogar begrüsst.

AUF SCHWEIZERDEUTSCH WECHSELN!!

Dorum hämer jetzt folgendes mit euch vor:

Setzted euch zu zweit zäme. Das darf grad mit dim Sitznochber si. Aber die Person kennsch du wohrschlich sehr guet. No besser isches wenn du dir e Person suechsch wo du nid so guet kennsch. Oder mit dere du villicht scho lang nüm geredet hesch.

Denn nämme mr uns zyt fürenander. Zerscht darfsch du vor dir verzelle. Wie isch dini Wuche gse? Wo bisch du grad dra? Was tribt dich um? Was macht dir Freund? Vor was hesch Angst? Das ka so tief und ehrlich si wie du magsch.

Nach dr Helfti isch den die ander Person dra und verzellt vo sich.

(anschliessend Gebet)